

Mali: Ein Krieg mehr auf der langen Liste der Kriege für Profite

Seit 11. Januar führt die französische Armee Krieg in Mali, einem der ärmsten Länder der Welt in der südlichen Sahara – unterstützt von Deutschland. Alle möglichen Lügen werden uns seitdem aufgetischt.

Merkel rechtfertigte bei der Bundeswehr in Strausberg bereits letzten Oktober den Einsatz: „*Freiheitliche demokratische Staaten können nicht akzeptieren, das der internationale Terrorismus im Norden des Landes ein sicheres Rückzugsgebiet erhält*“. Die Behauptung, die französische Militärintervention ziele darauf ab, die malische Bevölkerung zu schützen, ist die größte Lüge.

Wahrscheinlich hoffen nicht wenige Malier, dass das französische Militär sie vor den bewaffneten Banden schützt, die sich als „Gotteskrieger“ bezeichnen und im Norden die Bevölkerung im Namen Allahs terrorisieren. Viele Gruppen versuchen in dieser Region ihre Interessen durchzusetzen. In Folge des Krieges in Libyen letztes Jahr strömten Tausende, die als Söldner dem Diktator Gaddafi gedient hatten, bis an die Zähne bewaffnet zurück nach Mali – in ein Land, das von einer Hungerkatastrophe heimgesucht wird und nur Elend bietet. Dazu kam vor einem Jahr der Aufstand der Tuareg, einem Nomadenvolk, das ganz besonders unter Armut leidet. Seit einem Militärputsch herrscht eine Übergangsregierung ohne jede Legitimation. Dazu kommen zahlreiche Banden, die mit Drogen- und Menschenhandel Geld machen und islamistische „Gotteskrieger“, die die Scharia einführen wollen und zur Durchsetzung ihrer eigenen, oft wirtschaftlichen Interessen, Angst unter der Bevölkerung verbreiten.

Aber die malische Bevölkerung hat von dem Militäreinsatz keine Verbesserung ihrer Lage zu erwarten. Das ist ein Krieg für Profite.

Auch wenn Millionen in schlimmster Armut leben, heißt das nicht, dass die Region nicht reich an Bodenschätzen ist. Doch dieser Reichtum landet direkt in den Taschen multinationaler Konzerne.

Gold, Uran, Erdöl...

Mali ist drittgrößter Goldproduzent Afrikas. Es gibt große Uran-, Kupfer- und Bauxitvorkommen. Der französische Atomkonzern AREVA baut schon länger im Nachbarland Niger Uran ab. Mali grenzt an die Elfenbeinküste, das mit seinen Häfen eines der wichtigsten Knotenpunkte für den internationalen Handel ist. Und die Geiselnahme von Arbeitern auf dem Gasfeld von BP im Nachbarland Algerien offenbarte, dass es hier auch um Erdöl und Erdgas geht. Die Entwicklungen in

Mali und dessen Destabilisierung gefährden jedoch das Monopol der großen Konzerne in der Region.

Frankreich spielt dort seit Jahren den Polizeichef. Dazu unterhält es zahlreiche Militärbasen und Politiker-Marionetten, die mal islamistisch sind oder auch nicht – Hauptsache sie helfen den großen Konzernen beim Plündern der Region und geben sich mit den Krümmeln zufrieden, die beim Aufteilen des Kuchens vom Tisch fallen. Es ist schon lange Politik der großen Mächte, diese ungleiche Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Krieg ist nur die Fortsetzung dieser Politik mit anderen Mitteln.

Die Situation war für die Malier schon vor dem Krieg katastrophal. Hauptursache ist die wirtschaftliche Plünderung des Landes. Doch aus Erfahrung in Irak und Afghanistan wissen wir, dass die malische Bevölkerung einen noch höheren Preis für den „Krieg gegen den Terror“ zahlen wird, der im Namen ihrer Rettung geführt wird. Tod, Zerstörung und Massenflucht haben schon begonnen. Es besteht die Gefahr, dass die Islamisten sich stärken und in einer gemeinsamen Opposition gegen die kriegsführenden Mächte vereinigen. Mit der Geiselnahme hat sich der Krieg bereits auf das Nachbarland Algerien ausgeweitet.

Deutschland unterstützt diesen dreckigen Krieg

Unter scheinbarer Zurückhaltung stellt Deutschland bislang zwei Transportflugzeuge für Logistik und Offiziere zur Ausbildung afrikanischer Soldaten – doch das gehört zum Krieg dazu!

Schon fordern Politiker von CDU, SPD und Grüne mehr „Einsatz“. Gut möglich, dass sich die Politikerriege vom Bundeswehreininsatz eine Stärkung deutscher Präsenz in der Region erhofft, um deutschen Konzernen neue Geschäfte zu ermöglichen. Als Ouattara, Präsident der Elfenbeinküste und Chef der künftigen afrikanischen Einsatztruppe in Mali, letzte Woche Merkel besuchte, traf er auch deutsche Unternehmer „um zu sagen, dass die Elfenbeinküste wirklich ein Land der Chancen ist und auch für die Region wichtig ist. Wir haben große Ressourcen und große Chancen in allen Bereichen – in der Landwirtschaft, im Bergbau, in der Infrastruktur“. Und Merkel ergänzte: „Wir möchten diese Zusammenarbeit um das Thema erneuerbare Energien erweitern...“

Im Interesse der lokalen Bevölkerung: Sagen wir „Nein“ zu diesem Krieg! Die Bundeswehr hat in Mali nichts verloren, genauso wenig wie in Afghanistan, an der türkisch-syrischen Grenze, vor Somalia, im Kosovo usw.

Von Kollegen für Kollegen...

Schöne Bescherung

Wer rechnet schon am ersten Weihnachtsfeiertag mit zwei Anscheißern auf dem Zug? Genau das ist die Falle, in die ein KiN von Regio getappt ist.

Regio will uns zeigen, dass wir immer mit der Willkür der Chefs rechnen müssen. Dazu wird das Teamleiterfußvolk auch schon mal Feiertags aktiviert. Wir sollen jede Minute rennen. Egal, ob etwas zu tun ist oder nicht. Keine Minute Stillstand wird geduldet. Wer nicht springt fliegt raus. Weihnachtsatmosphäre bei der DB.

Regio-Laboratorium

Nicht nur einmal ist es vorgekommen, dass KiN ohne betriebliche Ausbildung auf Zügen fahren sollten, die eine solche erfordern. Fragen die Kollegen nach, wird von der TP abgewiegelt: Alles wäre völlig in Ordnung. Steht der Zug dann, weil der Tf sich doch weigert, haben wir den Stress mit der TP und den Fahr Gästen.

Ist das wieder einer der Versuche, etwas schleichend durchzusetzen?

Aber diese Sicherheitsbestimmungen gibt es nicht umsonst! Es geht nicht nur um unsere Sicherheit. Wir müssen zusammenhalten, sonst sparen sie auch noch an diesem Quäntchen Ausbildung und an den Löhnen der KiN-Kollegen.

Haltet den Dieb!

Nach diesem alten Kriminellen-Trick handelten die Sprecher der DB-Tochter Arriva in Schweden, nachdem ein Vorortzug bei Stockholm in ein Wohnhaus gerast war. Dreist behaupteten sie, die bei dem Unfall schwer verletzte Putzfrau habe den Zug „aus dem Depot gestohlen“.

In Wahrheit hatte das Bahnunternehmen jegliche Sicherheit außer Kraft gesetzt - „um den morgendlichen Betriebsablauf nicht zu verzögern“. Schlüssel im Schloss, Bremsen gelöst und die Betriebszentrale „aus Kostengründen“ in der Nacht unbesetzt. Nun brauchte die nach vorn geklappte Lehne des Sitzes den Fahrhebel nur nach vorn schieben – und der Zug raste los. Die Putzfrau hatte keine Chance. Das alles für ein paar Minuten Einsparung – das kommt uns nicht nur in Schweden bekannt vor.

Höhere Löhne dringend nötig!

Die EVG hat offiziell die Tarifrunde für Löhne im DB Konzern sowie für den BranchenTV Schienenpersonennahverkehr eröffnet.

Kein Zweifel, wenigstens 300 Euro mehr wären echt angebracht! Wegen der steigenden Preise und der mickrigen Lohnerhöhungen der letzten Jahre gibt es einiges nachzuholen.

Also dann mal ran. Wir sind Tausende, die einiges auf die Beine stellen könnten. Organisieren wir uns und zwingen wir die DB uns Löhne zu zahlen, mit denen wir und unsere Familien gut über die Runden kommen.

Keine Kohle – weiterfrieren?

Die versprochenen langen Unterhosen für Lokführer verzögern sich weiter – weil nicht klar sei, aus welchem Spartrumpf das Geld kommen soll. Hä – bei einem Konzern mit 2.000.000.000 € Gewinn fehlen 16.000 € für Funktionsunterwäsche? Da ist wohl jemandem das Hirn eingefroren.

Die Sicherheit bröckelt

Letztes wurden zwischen Tempelhof und Südkreuz gleich mehrere Ausbrüche an Schienenköpfen entdeckt. Ein Fall mehr, der Anlass für Sorgen ist: Warum entdeckte der Messzug diese nicht? Es fühlt sich an wie auf einer Treppe, wo unterm Fuß schon mal eine Stufe weggebrochen ist. Was passiert beim nächsten Schritt...?

Unternehmenspropaganda im Werk Grünau



Natürlich sichern wir die Qualität und machen die Arbeit, selbst wenn die Voraussetzungen mangelhaft sind. Aber jeder Chef... ist zuständig für Profitmaximierung...

Lernen, lernen, nochmals lernen... ? Nicht bei der S-Bahn.

Vom letzten Halbjahr ist für die meisten noch der regelmäßige Fortbildungsunterricht offen. Auf Anordnung des Eisenbahnbetriebsleiters wurde der jetzt bis in den April 2013 verschoben.

Und was passiert mit dem RFU für 2013?

Wir haben nicht nur Wartungsstau, sondern auch noch Bildungsstau!



So werden die Probleme mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelöst:

Zwangsheirat mit einer schwarzen Witwe?

Gesehen auf einer Einladung zum Dialogtreff in einer Meldestelle bei DB Schenker.

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:

www.sozialistische-arbeiterstimme.org
flugblatt_bahn@gmx.de

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169 Berlin